

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

1.6.1870 (No. 126)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 126

Ersteinstädlich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 18 Kr. durch die Post be-
tragen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 1. Juni

Insertionspreis:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat Juni werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Italien.

Das Ländergebiet, welches man einheitliches Königreich Italien nennt, schwebt beständig zwischen Leben und Sterben. Eine permanente Krisis von solcher Längedauer ist noch niemals dagewesen. Die Ursache liegt darin, daß auf keiner Seite Kraft vorhanden ist. Diejenige der Regierung verzehrt sich durch schleichende Anarchie; diejenige der Revolution scheidet an der Völkermüdigkeit. Die auf dem Throne sitzende Revolution zittert vor den Mächten, von denen sie sich empor tragen ließ; letztere sinnen Tag und Nacht auf Rache und Verderben gegen das Königthum und den Verrath an der „Freiheit“. Der von den geheimen Gesellschaften gründlich unterwühlte Boden hebt ohne Unterlaß, und doch kann es zu keinem durchschlagenden Ausbruch kommen. — Der alte Revolutionär Mazzini schrieb vor einiger Zeit an Edgar Quinet, den französischen Radikalen:

„Unsere Generation, d. h. die Anhänger Mazzini's, Garibaldi's u. c. hat keinen Glauben, sie hat nur Meinungen! Sie leugnet Gott, die Unsterblichkeit, die Liebe, die Zukunft. Derer, die lieben, den Glauben an ein weißes Geschick der Zukunft; Alles, was es Schönes, Gutes, Heiliges aus der Welt gibt, die ganze heldenmüthige Schaar religiöser Gefühle von Prometheus bis auf Christus, von Sokrates bis auf Kepler um vor Comte und Büchner das Knie zu beugen... Sie studirt die vorübergehenden Erscheinungen und läßt die Ursachen, welche jene hervorbringen, unbeachtet; sie duldet Formen ohne Inhalt, Mittel ohne Zweck. Als unausbleibliche Folge ist sie machiavellistisch und huldigt in allem der Opportunität und vorsichtigen Berechnung; das moralische Gefühl, das Bewußtsein von der Heiligkeit ihrer Werke und der Macht der Wahrheit ist ihr abhanden gekommen. Sie arbeitet am Sturze des Kaiserreiches und leistet ihm den Eid der Treue. In Italien studirt sie die Frage, ob es zum Sturze der Monarchie gerathener erweise, mit Preußen oder dem kaiserlichen Frankreich sich zu verbinden, ob es zur Erlangung von Wälsch-tyrol besser sei, Oesterreich den Krieg zu erklären, oder denselben in die Wolbau und Walachei zu verpflanzen. Dahin sind wir gekommen: Erfolg, Theorie Hegels, Machtanbetung. Die Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit für Alle und überall erscheint als Utopie!... Darum bleibe ich entmuthigt und überdrüssig auf meinem Posten.“

Welch' interessantes Bekenntniß einer schönen Seele! — In der That zittert die Regierung eigentlich vor einem Schatten, der aber ein furchtbarer ist, weil er sich nie bis zur Vernichtung erschaffen läßt. Man forscht und forscht nach den verborgenen Urhebern des Bandenwesens, das von Zeit zu Zeit die unterirdische Macht an die Oberfläche wirft, allein sie entziehen sich allen Nachforschungen, und die offenen Räbelsführer wagt man nicht zu ergreifen, aus Furcht, dadurch den allgemeinen Aufstand zu entfesseln. Minister Lanza hatte, vielleicht durch einen falschen Beamtenbericht irre-

geführt, in der Deputirtenkammer versichert, Menotti Garibaldi habe sich erboten gehabt, mit den königl. Truppen gegen die calabresischen Insurgenten zu ziehen. Hiergegen trat nun dieser Sohn Garibaldi's auf mit einem Briefe an seinen Freund Pais, den die „Unita Italiana“ veröffentlichte. In diesem Schreiben sagt Menotti Garibaldi:

„Lanza 10 g, und zwar mit Bewußtsein; denn während er mich im Parlamente zu einem Paladin der Regierung Victor Emmanuel's machte, ließ er mich durch einen Polizeibeamten und einige Polizeimannschaften und Carabinieri überwachen, die Nacht um das Haus campirten, in dem ich wohne, und dies während der drei Tage, welche die Bewegung dauerte. — Ich brauche Sie meiner Anhänglichkeit an die Republik nicht zu versichern. Ich konnte die überprüfende Ungebild edler junger Männer beklagen; aber mich zum Kampfe gegen sie herabwürdigen und für dessen Vortheil? Für dieses Diebstahl und Räuberpack, das sich italienische Regierung nennt? Nie! Grüßen Sie die Freunde von mir und sagen Sie ihnen, daß mein Gewehr bereit steht, und daß, wenn der Augenblick gekommen, sie mich auf meinem Posten finden werden. — Machen Sie von diesem meinem Briefe jeden beliebigen Gebrauch, und bleiben Sie gewogen Ihrem Genossen und Freunde Menotti Garibaldi.“

Der Brief ist datirt aus Catanzaro vom 15. Mai; man meldet, daß die Regierung den Schreiber desselben zu verfolgen sich nicht getraue! — Die „Perseveranza“ spricht sich dahin aus, daß die jüngsten Aufstandsversuche im Zusammenhange stünden mit der republikanischen Bewegung in Frankreich und Spanien. Die italienische Regierung wurde durch jede neue Bewegung überrascht, und wenn der Aufruhr sich immer wieder alebald duckte, so geschah es nicht unter der rächenden Gewalt des Staats, sondern aus Mangel an Kraft und wegen der Theilnahmslosigkeit der Bevölkerungen. In keinem andern Lande sei die Autorität der Regierung so tief gefallen wie in Italien. Träfe auch viele Schuld die Unfähigkeit der Regierenden, so liege die Hauptursache doch in der Geheimbündelei.

„Die Sitten sind in einigen Theilen Italiens eine Macht; keine Gewalt der Regierung reicht hin, sie auszuwurzeln; unter dem Druck der Einbürgerung halten sie Gute und Böse unauslöschlich an einander gekettet, in einer Verbindung, welche der heiligen Böhme ähnelt; sie verfügen über reiche Mittel, haben zahlreiche Verzweigungen, und wenden alle Mittel an, um ihre Ziele zu erreichen. Da sie überall Gehilfen haben, die ihnen aus Furcht oder Liebezeugung ergeben und welche verpflichtet sind zur Mittheilung alles dessen, was zu ihrer Kenntniß gelangt, so geschieht es fortwährend, daß die Thätigkeit der Regierung sich gekränkt und vernichtet sieht, daß die wichtigsten Amtsgeheimnisse verrathen worden, daß die heikelsten und nachdrücklichsten Beschlüsse, noch ehe mit ihrer Ausführung begonnen ist, denen zu Gehör kommen, gegen welche dieselben gerichtet sind.“

Vom König bis zum geringsten Bürger ist Niemand mehr sicher in diesem Lande. Man untersuchte die Kellerräume des königl. Palastes, in dem Besorgnisse, daß Sprengmaterial da eingeschmuggelt sein könnte, wie in Rom 1867 mit der Kajerne Seristori geschah. Diese traurige Staatsexistenz muß jeden Augenblick gewärtig sein, von demselben Prinzip, von dem sie in das Leben gerufen worden, in die Luft gesprengt zu werden. Wie wird das enden! Der einzige Halt ist zur Zeit noch

die Armee, und auch da hat der revolutionäre Geist bereits mächtig um sich gefressen. General Medici kam von Sizilien herbeigeeilt, um die Lage der Insel zu berathen, auf welcher man eine neue sizilianische Vesper besorgte. Es hat ein Ministerkonnseil stattgefunden in Anwesenheit des Königs, dem auch der General Cialdini nebst Medici anwohnte. Man spricht von der Einsetzung einer Militärdiktatur. — Es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß Frankreich Angesichts der sich um den Kirchenstaat sammelnden Banden, dem Papste den Antrag machte, ihm weitere Truppen zur Verstärkung zu senden, welcher Vorschlag auch von der Kurie angenommen wurde.

Karlsruhe, 30. Mai. Nachdem gestern Abend 10 Uhr 45 Min. S. R. H. der Erbgroßherzog von Schloß-Eberstein hierher zurückgekommen war, trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr auch J. J. K. H. H. der Großherzog und die Großherzogin mit J. J. G. H. H. der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm wieder in der Residenz ein.

Karlsruhe, 31. Mai. Der hochw. Herr Erzbisthumsverweser erhebt feierlichen, öffentlichen Protest gegen die von der Regierung mit dem letzten Landtage vereinbarten Gesetze bezüglich der Rechtsverhältnisse und der Verwaltung der Stiftungen und über die Konfession der an den Gelehrtenschulen anzustellenden Lehrer. In dem Anzeigebblatt für die Erzbisthumsverweser sind drei betreffende amtliche Publikationen erschienen. Das eine dieser drei Schriftstücke enthält die Protestation des hochw. Herrn Erzbisthumsverwesers gegen das Stiftungs-gesetz, unter Berufung auf seine Denkschrift vom 4. Nov. v. J. — Das kirchliche Oberhaupt der Katholiken in Baden führt wiederholt den Beweis, daß durch das Stiftungs-gesetz das völkerrechtlich und verfassungsmäßig garantierte Privateigenthum der Kirche verletzt, und nicht nur gegen die Grundsätze des Rechtes, und gegen die Vereinbarung mit der Kurie vom 5. Nov. 1861, sondern auch gegen die Freiheit der Religion, der Person, des Eigenthums und gegen die Vereinsfreiheit, verstoßen werde. In dem zweiten amtlichen Erlasse werden den Pfarrämtern und Stiftungskommissionen Verhaltensregeln vorgeschrieben gegenüber der staatlichen Durchführung des Stiftungs-gesetzes. Sie sollen in allen Fällen der Gewalt weichen, protestiren, und unter Beischluß sorgfältiger Verzeichnisse über das Stiftungsvermögen, sowie von Abschriften der Stiftungsstatuten. Das dritte Aktentstück endlich nimmt wegen des Gesetzes über die Konfessions-eigenschaft der an den Gelehrtenschulen anzustellenden Lehrer Berufung auf die völkerrechtlichen Verträge, den Religionsfrieden von 1555, den westphälischen Frieden und den Reichsdeputationshauptschluß von 1803. Nach den angeführten völkerrechtlichen Vertragsschlüssen seien die Schulen

Berschiedenes.

In Schopfheim wurde am 22. d. M. eine Hauptprobe der Gesammthör, welche auf dem Gesangfest zu Freiburg gehalten werden, abgehalten und zwar unter Leitung des Musikdirektors Hegel von Müllheim. Es nahmen daran Theil die Gesangvereine Schöndau, Zell, Säckingen, Waldshut und Schopfheim.

Koblenz, 25. Mai. Gestern wurde die Frau eines jüngst verstorbenen hiesigen Einwohners verhaftet unter der Anschuldigung, das Leben des letzteren „durch Entziehung von Nahrungsmitteln gefährdet, resp. dessen Tod dadurch herbeigeführt zu haben.“

Im preuß. Reg.-Bezirk Cleve sind die Pocken bössartig aufgetreten. Auch in Heidelberg kamen einige Erkrankungsfälle an den Plattern vor.

Im Petitionsverzeichniß des norddeutschen Reichstages finden wir folgendes Kuriosum: L. Marzahn, Kirchendiener zu Güstrow, bittet, so lange preussisches Militär in Güstrow auf Kosten seiner Feinde einquartieren zu lassen, bis diese ihn wieder für vernünftig erklären würden.

Hannover, 24. Mai. Beim Forstorte Bullensen sind an 1500 Morgen Wald abgebrannt.

Stettin, 21. Mai. Gestern vernichtete eine Feuersbrunst fast das ganze Dorf Splietau; 70 Gebäude sind niedergebrannt.

Wirßig (Pr. Posen), 15. Mai. Die „Br. Ztg.“ schreibt: „Gestern Nachmittag wurde der Lehrer Bilecki in Nierzykowo,

der mit Säen beschäftigt war und während des Regens sich zu seinem Schutze unter ein paar mit dem Saattuche überdeckte Eggen begeben hatte, vom Blitze erschlagen. Das Geld, das er bei sich hatte, war zusammengeschmolzen.“ — Auch aus Schöffen, 15. Mai, meldet die „Pos. Ztg.“: „Gestern Nachmittag entlief sich in der Nähe unserer Stadt ein heftiges Gewitter. Ein Tagelöhner der Gutsheerrhast in Stawiany, welcher mit einem Gespann Ochsen pflügte und während des heftigen Regens unter denselben Schutz suchte, wurde nebst den Thieren durch einen Blitzstrahl getödtet.“

München, 24. Mai. In Wendelstein hat ein Tagelöhner einen Mehrgersohn ohne irgend bedeutendere Veranlassung erschossen; der Bruder des Mörders hat vor einigen Jahren einen Bierbrauersohn in demselben Wirthshaus erschlagen.

Wien, 25. Mai. Heute stand ein junger Mann unter der Anklage zweifacher Ehe vor Gericht. Das Urthil lautete auf drei Monate Kerker und Auflösung der letztgeschlossenen Ehe.

Hippolyt Schaufert, der Dichter von „Schach dem König“, hat sich mit Fräulein Maria Görres, der Stieftochter des Professors Andt, verlobt.

In Kopenhagen wird im Laufe des Sommers die Kaiserin Eugenie zum Besuch der königl. Familie erwartet.

Am 21. d. M. hat in dem südlichen Theile der Stadt Drammen (an der Südküste von Norwegen) eine Feuersbrunst 90 Häuser in Asche gelegt. Die Versicherungssumme beträgt nur 180,000 Species.

Von der Schweizer Grenze, 24. Mai. (M. J.) Josef Weißhaar von Lotstetten, f. J. Engelwirth dafelbst und in

der Bewegung von 1848 eine vielgenannte Persönlichkeit, alsdann politischer Flüchtling und Hirschenwirth in St. Fiden bei St. Gallen, ist letzten Sonntag nach kurzer Krankheit in Zürich gestorben.

Freienwyl (Argau), 22. Mai. In voriger Woche sind hier 17 Wohnungen nebst Scheuern abgebrannt. Mehrere Stück Vieh sind mitverbrannt.

Paris. In St. Pelagie, dem Pariser Gefängnisse, wo die Journalisten ihre Haft abfüßen, sind jetzt auch die Plattern ausgebrochen. Vom 15. bis 21. Mai starben in Paris 195 Personen an den Plattern. Die Epidemie ist fortwährend in der Zunahme begriffen.

Paris, 25. Mai. Gestern fand ein heftiger Brand in der Ville statt. Es haben 52 Familien Hab und Gut verloren.

Gelegentlich der Einweihung einer neu erbauten Kirche in dem belg. Dörfchen Fresnes ereignete sich folgender Zwischenfall. Nachdem die kirchlichen Feierlichkeiten beendet, erkletterte ein Arbeiter unter dem Zauchzen der Menge den sehr hohen Thurm und schraubte den Hahn dort oben fest. Bei dem am späten Abend folgenden Festessen, wo der Arbeiter seines Muths halber verschiedentlich belobt wurde, geräth er mit dem betreffenden Baumeister über seine ziemlich anständige Forderung in Streit; er nimmt seine Mühe und verschwindet. Nach einer Stunde kehrt er zurück, wirft dem Bauherrn mit den Worten: „Nun, wollen Sie zahlen oder ihn selbst aufsehen“, den Thurmhahn vor die Füße. Inmitten hochfinsterner Nacht hatte der Waghals den Thurm nochmals erklimmt.

kirchliche Angehörte, konfessionelle Anstalten. Aus der den Katholiken garantierten freien Religionsübung folge überdies, daß den Katholiken ihre katholischen Lehranstalten nicht entzogen und zu konfessionell gemischten Staatsanstalten gemacht werden können, welche keine Garantie für eine katholische Bildung und Erziehung bieten. Die badiſchen Geſetze von 1803 und 1807 haben dieſes Recht der Kirche und der Katholiken anerkannt und garantiert, daß die katholischen Gelehrtenſchulen als konfessionelle Anstalten erhalten und der Kirchenbehörde unterstellt bleiben ſollen. Bis in die neuſte Zeit habe die groſſe Regierung den konfessionellen Charakter dieſer Schulen anerkannt, welche überdies ſtiftungsgemäß groſſentheils geiſtliche Anstalten ſind und aus kirchlichen Fonds erhalten werden. Durch Anſtellung nichtkatholiſcher Lehrer würden ſolche Anstalten ihrem Zweck entzogen, was der Verfaſſung (§§. 18 und 20) widerſpreche. Kraft der Grundſätze der Parität, der zu Recht beſtehenden Religionsfreiheit, im Intereſſe der katholiſchen Jugendbildung, wie kraft des beſtehenden Rechtes können katholiſche Gelehrtenſchulen nicht in konfeſſionsloſe Staatsanſtalten umgewandelt werden. Daher legt der Hr. Erzbischof auch gegen jenes Geſetz öffentlich Verwahrung ein.

♣ **Von der Eſſenz**, 28. Mai. Bekanntlich ſteht jetzt ein kath. Beamter, wenn er nach der Vorſchrift der Kirche jeden Sonn- und Feiertag und vielleicht auch noch hie und da am Werktag den Gottesdienſt beſucht, in der Spürnaſe der alten „Bad. Ldztg.“ im Geruche, einer von den verhaſſten ſtaatsfeindlichen Ultramontanen zu ſein. Heute ſiel uns eine alte Nummer dieſer „Bad. Ldztg.“ aus dem Jahre 1850 in die Hände, worin ſie den Beamten wegen Nichtbeſuches des Gottesdienſtes den Text folgendermaßen verlaſ: „Die Aufſorderung des Hrn. Miniſters des Innern an die Beamten bezüglich der Anwohnung des Gottesdienſtes an Sonn- und Feiertagen hat bei allen Gutdenkenden die gerechteste Anerkennung gefunden. Es iſt leider nur zu begründet, daß in den letzten Jahren die Religion ſehr bei Seite geſetzt wurde, und beſonders die höheren Stände den Beſuch der Kirche ſehr vernachläſſigten. Da immer auf dieſe von Seiten des Volkes ein wachſames Auge gehalten und ihnen von den niederen Schichten gerne nachgeahmt wird, ſo iſt es auch nicht zu verwundern, daß das Volk immer mehr in Unglauben verſank. Was Ronge nicht an unſerm Glauben erſchütterte, gelang den Philoſophen, die oft in jugendliche Herzen eine Fluth von Zweifeln werfen, die zum Unglauben führen. . . . Es iſt daher eine Hauptaufgabe der Regierung, ihr Augenmerk auf dieſe Angelegenheit zu richten, denn wahrlich, es iſt keine Zeit zu verlieren; wenn nicht die verhängniſsvollen Worte „es iſt zu ſpät“ auch hier ihre Anwendung finden ſollen.“ — Warum man heute gerade ganz entgegengeſetzt über dieſe Sache denkt, als im Jahre 1850? Wird vielleicht heute von Seiten des Volkes kein ſo „wachſames Auge“ mehr auf die Beamten gehalten und „ihnen von den niederen Schichten gerne nachgeahmt“? Erkläre mir, o Derindur, nur dieſes Räthſel der Natur! — In derſelben Nummer der „Bad. Ldztg.“ werden die damals im „Bad. Lande“ ſtattgefundenen Volksmiſſionen gelobt und über ſie mit ſichtlichem Intereſſe Bericht erſtattet. Heute dagegen wird in der von demſelben Hrn. Maſlot gedruckten und herausgegebenen „Bad. Ldztg.“ auf jede erdenkliche Weiſe und mit allen Mitteln gegen die Volksmiſſionen losgeſchlagen und gehetzt und die Polizei gegen die „ausländiſchen“, „landsfremden Zugvögel“ (die Miſſionäre) aufgerufen, obgleich die Volksmiſſionen heute wie damals nichts anderes ſind, als ein Akt der Seelſorge, die lediglich in der Anwendung der gewöhnlichen Mittel der kath. Seelſorge beſtehen, nämlich der Predigt, der Spendung der Sakramente und des gemeinſamen Gebetes, lediglich für die Mitglieder einer kath. Gemeinde gehalten werden und gerade wie damals keinen andern Zweck haben, als deren religiös-sittliche Beſſerung, Heiligung und Erbauung. Niemand wird die „Ldztg.“ um dieſe Chamäleonſnatur beneiden. Tempora mutantur, et nos mutamur in illis.

♣ **Mudau**, im Mai. Die ſeit Ende der dreißiger Jahre projektirte Straße von hier nach Amorbach wird nun nach faſt einem Menſchenalter zur Ausführung kommen, da auch Bayern ſein Jawort gegeben und bis zur badiſchen Grenze bauen wird. Die neue Straße dürfte ſich einmal häuſiger Beſuche von Touriſten zu erfreuen haben, da ſie durch das romantiſche Mudautal an den fünf Wenglermühlen und an der Schloßruine Wildenburg, genannt die „Wildenſels“, vorbeiführen wird, während in des Frühling und Sommers wonnigen Tagen die forellenreiche Muthaw, d. h. die Mudau, im grünen Wieſengrunde durch Blumen ſich ſchlängelt, und an der Abſchattung zur Rechten und Linken ein reicher ſtädtlicher Forſt von Birken und Buchen, Tannen und Fichten, Lärchen und Eichen, in dem das muntere Reh, zuweilen auch noch ein ſtolzer Hirsch ſich ergeht, das trunkene Auge erfreut. Die Zerſtörung fraglicher Wildenburg datirt aus der Zeit des Bauernkrieges unter gezwungener Anführung des Ritters Götz von Berlichingen mit der

eiſernen Hand. Einen wahrhaft pittoresken Anblick gewährt aus der Ferne die fürſtl. leiningiſche Reſidenz Amorbach, faſt Jahrhunderte hindurch Sitz einer berühmten Benediktiner-Abtei, die im Oktober 732 im Beiſein des Apoſtels der Deutſchen, Karl Martell's u. Pipin des Kleinen von einem gewiſſen Abt Pirmin eingeweiht wurde. In demſelben Jahre hat der Großvater des erſten und erlauchtesten der deutſchen Kaiſer, der heldenmüthige Maſſabär der Chriſten, die Araber bei Poitiers unter Anführung von Abderhamaan gänzlich beſiegt und ihre Macht in Frankreich auf immer gebrochen.

♣ **Berlin**, 28. Mai. (A. Z.) General von Schweinitz, der dieſſeitige Geſandte am Wiener Hof, iſt, nachdem er ſich geſtern Vormittag vom König verabschiedet und ſpäter noch eine längere Unterredung mit dem ihm perſönlich befreundeten Bundeskanzler hatte, Abends nach Wien abgereist. Morgen gedenkt auch Graf Bismarck, der in den letzten Tagen wiederholt mit dem König konferirte, in Begleitung ſeiner Familie nach Varzin zurückzukehren. Seinen Einwirkungen iſt es gelungen, den im Bundesrath gegen verſchiedene vom Reichstag veränderte Geſetze erhobenen Widerſtand zu brechen und denſelben durchweg eine erhebliche Mehrheit zu gewinnen. — Am vorigen Mittwoch wurde der von der bayeriſchen Fortſchrittspartei überſandte Vorbertrag von den demokratiſchen Comité-Mitgliedern Dr. Löwe-Calbe, Stadtrath Ronge und Buchhändler Franz Dunder in Gegenwart der hinterbliebenen Verwandten Waldeck's auf deſſen Grabhügel niedergelegt.

♣ **Berlin**, 28. Mai. Die „Zeidl. Korresp.“ ſchreibt: „Wie man uns äußerlich mittheilt, ſollen die verſchiedenen Regierungen die Abſicht haben, in Betreff der Regelung des Vereinsweſens nunmehr Seitens des norddeutſchen Bundes die Initiative zu ergreifen. — Wie die „Nat. Z.“ mittheilt, empfing der Kronprinz am 25. d. im neuen Palaſte in Potsdam die aus Karlsruhe hier eingetroffenen Reiteroffiziere, Oberſt Wirth und die Oberſtleutnante v. Gemmingen und v. Schaeffer.“

♣ **München**, 28. Mai. Die „Corresp. Hoffmann“ meldet, daß der Sitz des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg mit dem 1. Juli d. J. in Folge Entſchließung des Juſtizminiſteriums von Neuburg nach Augsburg verlegt wird, und daß daſſelbe an dieſem Tage ſeine Amtsvorrichtungen in Augsburg zu beginnen hat. (Gilt in der patriotiſchen Partei als Strafe für patriotiſche Wahl.) — In Folge der hauptſtädtiſchen Bürgermeiſterwahl beabſichtigen einige unſerer rechtskundigen Magiſtratsräthe ihre Stelle niederzulegen, resp. in den Staatsdienſt zurückzutreten. — Prof. Juſtus v. Liebig iſt ſchwer krank.

♣ **Wien**. Der Marine-Diſtanz Friedrich v. Beuſt, ältester Sohn des Reichskanzlers, iſt im Alter von 26 Jahren an einem böſartigen Fieber in Honolulu, der Hauptſtadt der Sandwichſinſeln, geſtorben. Er hatte an der oſtaſtiatiſchen Expedition Theil genommen.

Die Verheerungen, welche der Vulkanausbruch in Siebenbürgen in den Ortſchaften Schäßburg und Bun durch das Anſchwellen der Kofel angedrückt hat, ſind wahrhaft ſurchbar. Das „Siebenbürger Wochenblatt“ gibt eine erregende Schilderung. „Menschliche Leiber“, ſchreibt es, „zieht man auf der ganzen vier Stunden langen Strecke bis Groß-Alſch aus dem Gewäſſer, andere wirft die Welle an's Ufer. Am 14. d. fand man in Groß-Alſch 1, in Schäßburg 14, in Weißſtich gegen 100 Leichname. Am Abend deſſelben Tages beſtattete man in Bun ſelbſt gegen ſechzig. Und doch iſt das der kleinſte Theil der fürchterlichen Ernte. Floßhändler, die auf der Kofel herabſtamen, ſahen da, wo der Buner Bach in den Fluß fällt, über hundert Arme und Beine aus dem Schlamm hervorragen. Im Ganzen wurden über 70 Häuſer weggeriſſen, ſo daß man ihre Stellen nicht mehr kennt, und nahe an 300 Menſchen geblüdet. Die aufgefundenen Leichen ſind theilweiſe entſetzt verſtümmelt, wie das im Chaos der zuſammenſtoßenden Häuſer, der ſtürzenden Dachſtühle nicht anders möglich iſt.“ In einer Nachſchrift vom 16. d. heißt es, daß nach Angaben an dieſem Tage die Zahlen ſchwanken, aber alle höher greifen als die oben gemachten Angaben. — Ueber einen Verſuch, den unlängſt zu Wien eine mit Werndl-Gewehren ausgerüſtete Jäger-Kompagnie im Angriff gegen eine markirte feindliche Batterie gemacht hat, bringt die „N. Pr. Pr.“ aus der Feder eines Fachmannes einige intereſſante Bemerkungen. Danach waren die Reſultate, welche bei dieſem Verſuchſchießen mit den Werndl-Gewehren hiñſichtlich der Treffſicherheit und Percuſſion dieſer Waffe erzielt wurden, geradezu überrachend. Die Kugeln ſchlugen auf 1000—1200 Schritt beide mit Blech verkleidete Holzwände der Proſtranten durch; Fehlschüſſe ſchleuderten die Projektils unglaublich weit über die Batterie hinaus. Intereſſant waren auch die Effekte der verſchiedenen Feuerarten. Das Salvenfeuer ergab auf 1200, 1000 und 800 Schritte 8, 10, 13 Percent, und das Einzelfeuer auf 600 Schritte 11, Percent Treffer. Die Treffer beim Tirailleursfeuer betragen auf 600 Schritte 43 Percent und im Avanciren von 600 auf 300 Schritte ſogar 55 Percent. Dieſe Reſultate beweilen, wie die Selbſtändigkeit des Soldaten auf die Treffſicherheit einwirkt, indem durch das gezielte und ruhige Schießen in deſſelben Zeit beinahe vier Mal ſo viel Treffer erzielt wurden, als durch das Schnellfeuer im Glüde. Eine weitere Schlußfolgerung, welche aus den Reſultaten jenes Verſuches gezogen werden kann, iſt, daß die Artillerie auf nahe Diſtanzen anzufahren und mit Karätiſchen zu wirken nicht mehr wagen darf. Nur eine Batterie, welche in der Deſenſive auf einem Punkte eine gedeckte Aufſtellung hat, kann die feindliche Infanterie nahe herankommen laſſen. Würde eine Batterie auf 1200 Schritt ungedeckt vor einem Bataillon abfahren, ſo hätte ſie binnen drei Minuten im Salvenfeuer 500 Treffer auf dem Leibe; auf 600 Schritte aber von einem Bataillon Tirailleurs 4332 Treffer! Was wäre da von einer Batterie noch übrig?

♣ **Wien**, 27. Mai. Im Widerſpruche mit der jüngſten Nachricht von der Freilaffung der ſchon ſeit mehreren Monaten in Unterſuchungshaft ſchmachtenden Arbeiterführer verlautet, daß die Juſtizbehörden neuerdings nächtliche Hausſuchungen haben vornehmen laſſen, um Beweis-Material für die Anklage auf Hochverrath herbeizuschaffen. Man hat bei dem Bruder des entflohenen Arbeiterführers Hartung und im Lokale des Arbeiterbildungsvereins einige Briefe weggenommen. Dieſer noch von dem „liberalen“ Bürgerminiſterium eingeleitete Hochverrathsprozeß wirft einen trüben Schatten auf die politiſche Weiſheit in der neuen freiheitlichen Ära Oeſterreichs. Wenigſtens ſollte doch der Gang der Juſtiz dabei ein raſcherer ſein. Wie ſchnell hat man in Paris kürzlich die Ruheſtörer vom 9. und 10. Mai über ihr Schickſal in Gewiſſheit geſetzt — und hier ſitzen die Arbeiterführer ſchon mehrere Monate lang, und Gott weiß auf wie lange noch weiter in troſtloſer Unterſuchungshaft! — Was wird zulezt bei dieſen Prozeſſen auch herauskommen? Die Arbeiterbewegung ſchafft man damit nicht aus der Welt, noch läßt durch Einſperrungen ſich die ſoziale Frage löſen. Wie alle Verfolgungen, ſo wirkt auch die der Arbeiter das Gegentheil von dem, was man damit bezwecken will: Ein ſtärkeres Wachsthum der Sache. Die ſozial-demokratiſche Partei findet nur immer mehr Anhänger. Der Wiener Arbeiterbildungsverein u. A. hat ſeit der Giſkra'schen Energie-Entwicklung im vorigen Jahre um beinahe 3000 Mitglieder zugenommen.

Die kath. Partei — wer wußte früher davon etwas in dem katholiſchen Oeſterreich? — bereitet ihre Thätigkeit vor für die naehen Wahlen zu den Landtagen und dem Reichsrath. Der „Volksfreund“ beſchwert ſich, daß bei den Ausgleichsverhandlungen die kath. Partei als ſolche nicht gehört, geſchweige denn durch beſtimmte Zuſagen zu gewinnen geſucht worden wäre. „Blicken wir auf Frankreich. Dort hat der Miniſterpräſident Ollivier vor dem Plebiſcit für nöthig befunden, mit den Führern der Katholiken ſich zu verſtändigen und ſich ihnen gegenüber in ſehr beſtimmter Weiſe zu verpflichten. Die Haltung Grammont's, des neuen Miniſters des Außern, in Sachen des Concils gibt hiervon Zeugniß. In Oeſterreich dagegen verſucht man die Verſtändigung mit aller Welt, nur nicht mit den kirchentreuen Katholiken.“

♣ **Wien**, 28. Mai. Vorgestern Mittag verſammelten ſich die politiſchen Notabeln wieder beim Grafen Potocki, um zu vernehmen, was die Regierung bezüglich der galiziſchen Forderungen beſchloſſen. Graf Potocki erklärte, daß er noch nicht in der Lage ſei, eine beſtimmte Antwort zu ertheilen. Er erſuchte die Polen alſo, noch einige Tage hier zu verweilen. Wie verlautet, hat ſich die Majorität des Miniſteriums gegen eine Sonderſtellung Galiziens erklärt. Auch der Reichskanzler Graf Beuſt iſt dagegen. Graf Taaffe und Baron Widmann blieben dabei, daß keines der 17 Länder bevorzugt werden dürfe.

Der Herzog von Grammont reiſt heute nach Paris zurück. Er wurde zur Ueberreichung ſeines Abberuſungſchreibens am 25. d. vom Kaiſer mit außerordentlicher Freundlichkeit empfangen, und von Sr. Majeſtät durch die Verleihung des Großkreuzes vom Stephanorden (welches er bereits beſaß) in Brillanten ausgezeichnet worden.

♣ **Wien**, 28. Mai. Die Landtagswahlen ſind ausgeſchrieben. Die heutige „Wr. Ztg.“ publizirt die darauf bezügliche Kundmachung der Statthalterei. Die Wahlen in den Landgemeinden finden am 20. Juni, die in den Städten und Märkten am 22. Juni, die der Handels- und Gewerbekammer in Wien ebenfalls am 22. Juni und die des Großgrundbeſitzes am 30. Juni ſtatt.

Der „Allg. Militär-Ztg.“ ſchreibt man: „Die neuſte Abjuſtirung ändert nun auch die traditionelle weiße Rockfarbe in dunkelblau um, und es iſt die heutige Abjuſtirung: dunkelblaue Röcke und lichtblaue Pantalons, wie allgemein verlautet, auf Vortrag des gegenwärtigen General-Montur-Inſpektors, FML. Wuſſin, zum Beſchluſſe erhoben worden. Die hellblauen Pantalons ſcheinen jedoch jetzt zu den dunkelblauen Röcken nicht paſſend, und es ſollen daher dieſelben durch graue Beinkleider erſetzt werden.“

♣ **Prag**, 27. Mai. Einer Volksverſammlung in Weißwaſſer, an welcher 5000 Landleute Theil nahmen, präſidirte Fürſt Taxis. Töchterſchuldirektor Gabler und Strejſchowſky beſprachen den nationalen Zwiſt, und bezeichnen als Gründe deſſelben die Wahlordnung, die Nichtanerkennung der ſtaatsrechtlichen Forderungen Seitens der Deutſchböhmern. Die Reſolution verdammt die öſterr.-deutſche Politik bezüglich der anzutrebenden Allianz mit Süddeutſchland (?). Es wurde die Deklaration vertheilt. — Hier ſoll man aufrühreriſche Plakate gefunden haben. (Pr.)

♣ **Agram**, 28. Mai. Die Ernennung Miſailowichs (alſo nicht Strohmayers) zum Agramer Erzbischof gilt als beſtimmt. — Es wurden ſtrenge Weiſungen zur Verhütung der Agitationen unter der ſtudirenden Jugend erlaſſen. (L. N.)

Ausland.

Rom, 27. Mai. Rußem Bey verlangt im Namen der Pforte von der päpstlichen Regierung die Herausgabe des Eigenthums und des Besizes der Antonianer-Mönche. (Fr. Pr.)

+ **Aus der Schweiz, im Mai.** Sicherlich ist es manchem aufmerksamen Politiker nicht entgangen, daß keine einzige der amerikanischen Republiken sich an den „Vorstellungen“ theilhaftig hat, welche europäische Regierungen glauben gegen eventuelle Beschlüsse des Concils nach Rom senden zu sollen. Auch die Schweizer Republik hielt sich von solcher Demonstration fern. Unlängst hatte man in Langenthal eine große Versammlung gehalten zur Erinnerung an die Freischarenzüge gegen die Urkantone im Jahre 1845, wo gewaltig gegen die Jesuiten zc. zc. gewettert wurde, und eine Adresse an den Bundesrath in kirchenfeindlichem Sinne beschloffen. Die Radikalen aus dem Kanton Freiburg verlangten von dem Bundesrath einen eben solchen Schritt, wie ihn monarchische Staaten in Rom gethan haben. Der Bundesrath ist aber auf dieses Ansuchen nicht eingegangen.

In Genf hat man einen Russen festgenommen, in welchem der von der russischen Regierung verfolgte Verschwörungstudent Netchajeff vermutet wurde. Es entspann sich eine Controverse über die Auslieferungsfälle; inzwischen trafen aber russische Polizisten ein, den Gefangenen zu beaugenscheinigen, und stellte es sich heraus, daß derselbe nicht der Netchajeff ist.

Mailand, 27. Mai. Das Kriegsgericht hat wegen der Vorfälle von Pavia den Korporal Barsanti zum Tode und den Sergeanten Pernice zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Acht andere Mißthätige wurden in contumaciam zum Tode verurtheilt. (L. N.)

Lemberg, 26. Mai. Ein ruthenisch-politischer Verein hat sich konstituiert. Das Programm desselben lautet: verfassungsmäßiger Schutz der ruthenischen Nationalität. (L. N.)

* **Kopenhagen, 28. Mai.** Das neue Ministerium besteht aus: Holstein-Holsteinborg, Conseilspräsident; Rosenørre, Minister des Aeußeren; Hassner interimistischer Kriegs- und Marineminister; Fønnesbeck, Minister des Innern; Krag, Justizminister; Fenger, Finanzminister, und Hall, Kultusminister. Die neuen Minister hatten um 2 1/2 Uhr Audienz bei dem König, welcher nach derselben nach Fredensborg abreiste.

Spanien und Portugal. General Prim erklärte in der Cortesitzung vom 24. d.: Spanien sei an den Ereignissen in Portugal vollständig unbetheiligt. Er fügt hinzu, die Union lasse sich nur durch die Liebe der beiden Völker, niemals durch Gewalt verwirklichen. — Telegramme aus Lissabon melden, daß der Herzog von Saldanha erklärt hat, die Bewegung habe nichts mit der Idee einer iberischen Union gemein.

Die Deputierten in Lissabon schwuren vor ihrem Auseinandergehen, die Unabhängigkeit Portugals aufrecht zu erhalten. Als Ursache der letzten Ereignisse in Portugal wird angegeben, Minister Loulé hätte, um den in Aussicht stehenden Wiedereintritt Saldanha's in's Ministerium zu verhindern, Anordnungen zu der sofortigen Verhaftung desselben getroffen. Saldanha, hiervon benachrichtigt, hätte alsdann ein Pronunciamento gemacht.

Die span. Cortes nahmen definitiv den Gesekentwurf über die Civilehe an.

Vier Engländer wurden in der Nähe von Gibraltar von Räubern aufgehoben. Man hat von denselben noch keine Spur entdeckt. Es wird für die Engländer gar unsicher auf dem Continente. Nach der Pariser „Union“ hat in Brvey sich eine Schaar notabler Carlisten um Don Carlos versammelt, zum Zweck der Organisation der Carlisten in Spanien. Prim hat am 26. d. eine Fraktion der Provinzial-Deputierten bei sich versammelt. Von den 36 Anwesenden erklärten sich 22 gegen die Uebertragung der königlichen Vollmachten an Serrano, zwölf dafür. Es heißt, daß eine Esparteristische Manifestation in Madrid stattfinden soll.

St. Petersburg, 26. Mai. Die Mörder des Prinzen von Arenberg wurden heute durch den Spruch der Jury des beabsichtigten Raubmordes schuldig befunden und zu einer 15jährigen schweren Bergwerksarbeit und lebenslänglicher Detention in Sibirien verurtheilt.

* **Toronto, 28. Mai.** Es ist keine Grenzüber-schreitung mehr versucht worden. Die Unionsbehörden entwaffnen die Flüchtlinge. In Untercanada in dem Bezirk des (in die Mündung des Lorenzstromes sich ergießenden) Saguenay-Flusses hat ein fürchterlicher Waldbrand stattgefunden, wobei viele Menschen verbrannten.

Konstantinopel, 26. Mai. Der Gouverneur im Libanon hat den Auftrag erhalten, die Maroniten gegen die Bedrohung der römischen Propaganda zu unterstützen. Der Patriarch von Syrien hat wegen der Strenge der römischen Propaganda seine Entlassung gegeben. — Die Türkei verlangt von Griechenland Genugthuung für einen neuen Frevel, den eine griechische Räuberbande auf türkischem Gebiet begangen

hat. Diese Bande, 15 Mann stark, hatte drei junge Türken bei Gardiza in Thessalien überfallen, sie dann an die Grenze geschleppt und ermordet. Von türkischen Soldaten verfolgt, flüchteten die Räuber in ihre Heimath nach Griechenland, wo sie bisher unbehelligt geblieben sind. (L. N.)

Karlsruhe, 30. Mai. Der heute erschienene Staats-Anzeiger Nr. 13 enthält: Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. Bekanntmachungen des Justizministeriums: die Aufnahme des Referendärs Joseph Heinrich Herz von Mannheim in den Anwaltsstand betreffend; die Besetzung der Gerichtsnotarstellen in Buchen und Wolfach betreffend; die Eintheilung u. Besetzung der Notariatsdistrikte Bounndorf und Gernsbach betreffend; die zweite juristische Staatsprüfung betreffend; das bürgerliche Standesamt für die Kolonie Windgstell, Amtsgerichtsbezirks Neustadt, betreffend; des Ministeriums des Innern: die Beförderung der städtischen Waldungen von Offenburg betreffend; den Bericht des Dr. Gerber auf das persönliche Privilegium zum Betrieb einer Apotheke in Hockenheim betr.; die Rekrutenaushebung für 1869 betreffend; des Handelsministeriums: den kunstgewerblichen Unterricht an der Landesgewerbehalle zu Karlsruhe betreffend; die Häfen und Landungsplätze am Rheine betreffend; des Kriegsministeriums: die Verlegung des Sitzes des Landwehr-Bezirks-Kommandos Mosbach nach Gerlachsheim betreffend.

* **Karlsruhe, 31. Mai.** Gestern Abend fand auf dem neuen Übungsplatze der Pompiers vor dem Mühlburger-Thore eine sehr gelungene, große gemeinsame Übung der sämtlichen hiesigen Feuerwehren, der städtischen freiwilligen, und jenen der Maschinenfabrik und der Christofle'schen Gesellschaft statt.

L. Sickingen, 30. Mai. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern auf der Eisenbahnstation Murg. Der um 4 Uhr 8 Min. abwärts gehende Personenzug stand vor dem Stationsgebäude zur Abfahrt bereit, ein Theil der Personen war bereits eingestiegen, ein anderer im Begriff einzustiegen, da in dem Augenblicke, brauste eine leer fahrende Lokomotive (die dem Personenzug eigentlich nur auf die gesetzlich vorgeschriebene Entfernung nachfolgen sollte) mit vollster Dampfkraft daher — stieß mit solcher Wucht auf den Personenzug, daß 3 Waggons vollständig zertrümmert und etwa 25 Personen mehr oder weniger schwer verwundet wurden; eine lebige Frauensperson von Murg blieb auf der Stelle todt, sie war kaum eingestiegen und lag im nächsten Augenblicke schon zerdrückt unter den Trümmern der Waggons. Unter den 4 mit schweren Beinbrüchen Verunglückten befindet sich leider auch der allgemein hochgeachtete Herr Medizinalrath Ruf aus Waldshut, der sich zur Rekrutenaushebung nach Schoppsheim begeben wollte; ein lebiger Gärtnerburche, dem ein Bein vollständig wie zermalmt wurde, wird in dem Augenblicke von den Herren Professoren Hecker und Schinzinger amputirt; schwerlich wird der Unglückliche diese Operation überleben. Das Unglück wurde durch die gewissenloseste Fahrlässigkeit des Lokomotivführers herbeigeführt, der in angetrunkenem Zustande gewesen sein soll; der Heizer suchte durch Warnung an den Ersteren das Unglück noch abzuwenden, worauf dieser aber nicht geachtet haben soll. — Der Heizer sprang sodann von der Maschine. Beide sind nun verhaftet. Allgemeines Lob verdienen die barmherzigen Schwestern des hiesigen Spitals, die sich so gleich an Ort und Stelle begaben, den Verunglückten Pflege und Hilfe zu leisten, während im Spital die Vorkehrungen zur Aufnahme derselben schleunigst getroffen wurden. Mit einem Extrazug trafen die Verunglückten 8 1/2 Uhr Abends hier ein und sind sofort in das Spital verbracht worden.

§ **Badenweiler, 28. Mai.** Die Landschaft steht im vollen Schmucke. Nicht mit Unrecht wird Badenweiler von Justinus Kerner ein Stück Italien geheißen. Die Ausflüge sind zahlreich und reizend, die von hier theilweise zu Wagen, zu Pferde oder unter Benützung von Eseln gemacht werden können. Schön angelegte Kunststraßen führen nach Bürgeln und dem Blauen. In den letzten Jahren hat sich Badenweiler sehr vergrößert; elegante Villen und Gärten schmücken als liebliche Bilder den prächtigen Rahmen. Die Wohnungen sind sehr theuer, fast theurer als in Baden-Baden. Es wäre zu wünschen, daß diesem Mißstand, der weniger Bemittelten dieses schöne Stück Erde weniger zugänglich macht, durch zahlreiche Neubauten gesteuert würde. Bisher war es auch schwierig, sich einfaches Essen holen lassen zu können; dem ist aber in dieser Saison nun abgeholfen worden. Die Geschwister Engler haben eine Pension mit Restauration errichtet, welche allen Bedürfnissen genügt. Die eine der Wirthinnen war Köchin in dem berühmten Römerbade von Zoner. In diesem, in der „Stadt Karlsruhe“ und bei Büchle in der Kurhaus-Restauration speist man ebenfalls gut zu 1 fl. 12—24 kr. Nach Pfingsten wird der Besuch der großh. Familie erwartet, der früher vor Anlauf der Mainau und dem Besuche der Schweizer Bäder hier und in den Kniebis-Bädern öfters stattfand.

S. Baden, 29. Mai. Den Besuchern unserer Badstadt ist die Stelle nächst dem neuen Schlosse bekannt, welche den Namen „Echo“ führt; von diesem Standpunkte aus genießt der Naturfreund des reizendsten Ausblicks auf die Stadt und deren Umgegend. Es mögen nun 7 Jahre sein, als der junge Erbprinz von Fürstenberg bei einer Spazierfahrt nur durch die höhere Rettungshand vor einem Unglück bewahrt wurde. Daß die Theilnahme an diesem Ereigniß, sowohl in den höchsten als bürgerlichen Kreisen eine allgemeine war, bedarf keiner Behauptung, da sich die fürstliche Familie Fürstenberg längst in allen Beziehungen Verehrung, und was wir noch höher anschlagen, allgemeine — Liebe erworben. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß bestimmte Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg die Errichtung eines Denkmals und wurde solches nach den Zeichnungen des fürstl. fürstbergischen Bauaths Diebold durch den hiesigen Werkmeister Pelzer ausgeführt. In einer Säulenhalle steht ein gesügelter Genius mit aufgehobenen Händen; die Figur ist einfach und bedarf keiner weiteren Erklärung, da es dem Künstler Reich gelungen ist, auch in den todtten Marmor Leben zu schöpfen. Das Ganze macht einen erhabenen Eindruck und wir verhehlen nicht, Ihre Leser bei einem Besuche Badens auf dieses Denkmal der Pietät aufmerksam zu machen.

Se. Durchlaucht pflegt unsere Stadt seit Jahren mit seinem Besuche zu beglücken; hochdieselbe ist gestern hier eingetroffen. Ungeachtet der schönen Abende und der hohen Eintrittspreise sind die Vorstellungen der italienischen Oper stets sehr besucht. So sehr wir in jeder Beziehung nur das Außerordentliche durch unsere Verhältnisse zu hören und zu sehen gewöhnt sind, so werden wir dennoch in dieser Badzeit noch alles Frühere überboten sehen. Von einer Fremden- oder Kur-Taxe scheint man vorerst Umgang genommen zu haben; solche wird indeßen kommen, wenn der Spielpachtvertrag umlaufen ist, wenn nicht schon früher. Im Jahr 1844 schon beantragte der Abgeordnete der ersten Kammer Freiherr v. Andlaw die Aufhebung der Spielbanken; man sörgerte, und jetzt, da die Zeit unerbittlich naht, fängt man schon an zu Mitteln zu greifen, welche bei gehöriger Vorsicht hätten vermieden werden können. Hier schon wieder „zu spät.“

Neueste Post.

* **London, 30. Mai.** Offizielle Berichte melden, daß die Führer der Fenier versuchen, noch einmal Banden in Malone und St. Albans zu vereinigen.

München, 30. Mai, Abends. Dem Vernehmen nach hat der Kriegsminister General v. Prandh seine Entlassung eingereicht. Der König ist soeben von seinem Sommeraufenthalt Berg hier eingetroffen.

Distrikion in der Oeffentlichkeit.

Häufig ist man in der Lage irgend ein Oeffert, Gesuch oder sonstige Willensmeinung zu veröffentlichen, befürchtet jedoch aus sehr naheliegenden Gründen eine Verletzung der Discretion. Die wohlbekannte Firma „Rudolf Mosse“ (Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Wien, Berlin, Hamburg) hat sich den ehrenwerthen Auf erworben, alle ihr zugehenden derartigen anonymen Auforderungen mit strengster Geheimhaltung der Namen der Auftraggeber in jede gewünschte Zeitung einzurücken und die hierauf eingehenden Briefschaften uneröffnet und ohne Provisionsanrechnung dem anonymen Inzerenten ungesäumt zu übermitteln.

Welches Vertrauen bereits obiges Institut im Publikum genießt, dokumentiren hinlänglich die Inzeratenspalten der Zeitungen, welche täglich eine Menge von Annoncen enthalten, worin obige Firma zur Entgegennahme von Oefferten autorisirt wird.

(Märchen von Franz v. Wöringen.) Zweite Auflage, mit sieben in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin 1870. Verlag der königl. Geheimen Oberhofbuchdruckerei (R. v. Deder), eleg. karton. 25 Sgr. Inhalt: „Die Geschichte vom blinden Kathrinchen“, „Die Engelsbärte, eine Weihnachtserzählung“, „Der Krieg im Walde“, „In dem Berge“, „Ein Herzensstreich“, „Das weiße Reh“. Der Verfasser des vorliegenden Büchleins, der im vorigen Jahre verstorbene großh. Hofrath, Professor Dr. v. Wöringen in Freiburg im Breisgau, hat mit diesen sechs reizenden Märchen die Aufgabe, nicht nur eine lesbare und unterhaltende, sondern vielmehr eine, das Kindergemüth anregende und die Phantasie fesselnde Lektüre zu bieten, mit einer längst anerkannten und am besten durch den schnellen Absatz der ersten Auflage dokumentirten Meisterschaft gelöst. Seine Poesien erscheinen im Gewande der lieblichen Grimmschen Volksmärchen und paaren Naivität des Vortrags und der Erfindung mit gefühlvoller Innigkeit und schillernder Sinnigkeit. Ueberall auch tritt „die Moral des Märchens“, wie sie Bogumil Goltz in seinen anziehenden Vorträgen so fein zerlegt hat und die gerade das deutsche Märchen zu einem goldenen Hausfuß der Kinderbibliothek macht, mit prägnanter Deutlichkeit hervor, so daß uns das vorliegende Buch in den Händen des Erziehers als ein wesentliches pädagogisches Instrument erscheint, während Erwachsene mit seltsamem Vergnügen aus dieser neuen Quelle volkshümlicher Poesie schöpfen werden. W.

Getauft in Karlsruhe.

8. Mai. Luise Bertha, B.: Benedikt Bauer, B. in Michelbach, Fabriktschmied.
8. Mai. Emilie Luise Lina, B.: Maximilian Gartner, B. und Schneidermeister hier.
8. Mai. Wilhelm Eduard Robert, B.: Anton Hehn, B. in Wöhringen, Kassenbdiener hier.
8. Mai. Karl Emil August, B.: Kasian Keller, B. in Mauthen. Bahnwoarbeiter hier.
8. Mai. Luise, B.: Karl Weigand, B. in Forst, Maschinenheizer hier.
8. Mai. Karl Michael, B.: Christian Vogel, B. in Steinfeld, Ziegler in Eggenstein.
9. Mai. Joseph Arthur, B.: Arthur Marçal, B. in Gerademerr, Buchbinder hier.
10. Mai. Johanna Magdalena, B.: Adolf Landoldt, B. in Bruchsal, Großh. Postkontroleur hier.
10. Mai. Rosa, B.: Viktor Spannagel, B. in Nauenberg, Schlosser hier.

Gestorben in Karlsruhe.

24. Mai. Christian Bed, Tüncher und Schreinermeister, 46 J.
26. „ Philipp Kraus, Hautboist, 41 J.
26. „ Heinrich Möhner, Privatmann, 74 J.
27. „ Ernst Wilhelm Hebbel, Kaufmann, 22 J.
27. „ Burkard Könnelamp, Schauspieler, 69 J.
27. „ Christoph Baumberger, Tagelöhner, 59 J.
28. „ Karoline, Ehefrau des Bäder Layh, 24 J.
28. „ Christine, Ehefrau des Karzeibdiener Reinhold, 63 J.
30. „ Elisabeth, B.: Kanleighülfe Bernhard, 3 M. 24 J.

665.2.1. Freiburg und Leipferdingen.
Accord = Begebung.
 Für Erhöhung des Kirchturms in Leipferdingen sollen die erforderlichen Bauarbeiten:

Maurerarbeit sammt Material u. dessen Befuhr 1724 fl. — kr.
 Steinhauerarbeit . . . 1095 fl. 13 kr.
 Zimmermannsarbeit . . . 969 fl. 55 kr.
 Schlosserarbeit . . . 373 fl. 56 kr.
 Blechernerarbeit . . . 1292 fl. 51 kr.
 Anstreicherarbeit . . . 79 fl. 45 kr.
 im Soumissionzweg in Akkordausführung vergeben werden.
 Plan, Kostenschlag und Akkordbedingungen sind vom 8. bis 18. Juni d. J. bei katholischer Stiftungskommission Leipferdingen, an welche auch die Angebote bis zum 18. Juni d. J. einzureichen sind, zur Einsichtsnahme der Uebernahmestufigen aufgelegt.
 Freiburg und Leipferdingen, den 27. Mai 1870.

Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungskommission.

Für **das reisende Publikum.**

Es dürfte den den Bodensee Reisenden, die das so herrlich gelegene **Bregenz** mit seinem fernsichtreichen Gebirgsberge besuchen, angenehm sein, zu erfahren, daß zur Erleichterung des Verkehrs nach dem so romantischen **Bregenz Wald** von dem Hrn. Gasthofbesitzer **Louis Stark zur Krone** eine tägliche Gaisenfahrt in den Sommermonaten mit Abfahrt Morgens 6 Uhr und retour eingerichtet wurde. Abgesehen von den dort sich bietenden reichen Naturgenüssen machen wir vornehmlich auf den eines Sonnenuntergangs aufmerksam, der wohl nirgends schöner zu schauen ist, als vom Gebirgsberge und allein eine Reise lohnen würde.

666.2.1. Freiburg und Neubingen.
Accord = Begebung.
 Für Reparatur der Pfarrkirche in Neubingen, Amts Donaueschingen, sollen die erforderlichen Bauarbeiten, als:

Maurerarbeit sammt Material und dessen Befuhr 582 fl. 47 kr.
 Weißputzgerarbeit . . . 256 fl. 8 kr.
 Steinhauerarbeit . . . 870 fl. 3 kr.
 Zimmermannsarbeit . . . 91 fl. 22 kr.
 Schreinerarbeit . . . 97 fl. 9 kr.
 Schlosserarbeit . . . 55 fl. 18 kr.
 Blechernerarbeit . . . 176 fl. 8 kr.
 Anstreicherarbeit . . . 15 fl. 3 kr.
 im Soumissionzweg in Akkordausführung vergeben werden.

Kostenanschläge und Akkordbedingungen sind vom 8. bis 18. Juni d. J. bei katholischer Stiftungskommission Neubingen, an welche auch die Angebote schriftlich, versiegelt und portofrei bis zum 18. Juni d. J. einzureichen sind, zur Einsichtsnahme der Uebernahmestufigen aufgelegt.
 Freiburg und Neubingen, den 28. Mai 1870.

Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungskommission.

647.6.5. Karlsruhe.
 Den Herren Geistlichen zur Nachricht, daß von

ächtem Rollen-Varinas
 in vorzüglicher, leichter Qualität, neue Zufuhren eingetroffen sind und zum Preis von **fl. 1. 20 kr.** pr. Pfd. Versendungen gemacht werden.
Fr. Baumüller,
 Großh. Hoflieferant.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Im Laufe des Monats Juni 1870 findet gemäß § 52 der Statuten die ordentliche Generalversammlung statt, in welcher die Ergänzung des Verwaltungsraths und Ausschusses gemäß § 61 und 62 der Statuten durch Wahl vorzunehmen ist. Indem wir die verehrlichen Mitglieder der Versorgungsanstalt zur Theilnahme bei dieser Wahl einladen, setzen wir sie in Kenntniß, daß ein Verzeichniß der wählbaren Mitglieder und die Wahlordnung nebst beigebracktem Formular eines Wahlzettels auf dem Bureau der Anstalt und bei deren Generalagenten und Geschäftsfreunden eingesehen werden kann. Der Tag, an welchem die Generalversammlung stattfindet, wird noch bekannt gemacht werden.

Die Wähler, welche in Karlsruhe oder nicht mehr als 2 Stunden davon entfernt wohnen, sowie die, welche zwar entfernter wohnen, aber in der Generalversammlung erscheinen, haben ihre Stimmzettel in der Generalversammlung persönlich abzugeben.

Diejenigen Wahlberechtigten, welche weiter als 2 Stunden von Karlsruhe entfernt wohnen, händigen ihre Wahlzettel längstens bis zum 15. Juni l. J. einem Generalagenten oder Geschäftsfreunde der Anstalt ein. Diesen Wählern ist es übrigens auch unbenommen, ihre Wahlzettel unmittelbar an die Generalversammlung einzusenden, in diesem Falle aber muß ihre auf dem Umschlage des Wahlzettels befindliche Unterschrift notariell beglaubigt sein, widrigenfalls der Wahlzettel nicht berücksichtigt wird.

Karlsruhe, den 16. Mai 1870. 673
Der Verwaltungsrath.



Auswanderer-Beförderung nach Amerika mit Dampf- und Segel-Schiffen.
 Aufmerksame Behandlung. Billigste Preise.
Friedrich Mal, Sohn,
 Concess. Bez.-Agent.
 Karlsruhe. — Waldhornstraße 21.

Das Glotterbad ist vom **15. Mai** an wieder eröffnet und ladet zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein
Noch, Badwirth.

Rheinfelden. Soolbad zur Krone.

Eröffnet am 1. Mai. Prospekte gratis.
 Der Eigenthümer: **J. Dietrich.**

Avis.

Die geehrten Aussteller und deren Gehilfen von Hessen und Baden, sowie die Besucher der Pariser Ausstellung von 1867, welche genannte Abtheilungen sich besahen, frage freundlichst hiermit, ob dieselben nicht in der Abtheilung von Hessen-Baden neben dem Drehestion vom 27. März bis 10. April ein Büffet wahrnehmen und ersuche dieselben, ein solches berichten zu wollen, indem meine Wahrnehmung von Seiten der Herren Stövesandt und Associé, deren beiden Arbeitern, sowie Welte und Söhnen freitig gemacht wird.

Ich muß hier noch hervorheben, daß, während man beschäftigt war, das Büffet aufzustellen, ich den betreffenden Arbeiter fragen wollte, wo solches verfertigt sei, dieser aber mich mit einem abstoßenden „habe keine Zeit“ abwies. Ein nebenstehender junger Deutscher war so freundlich, mir zu sagen, dasselbe sein in Karlsruhe verfertigt. Sollten nun demselben diese Reisen zu Gesichte kommen, möchte ich freundlich bitten, mir seinen Namen und Wohnort angeben zu wollen. Demselben wird ein schönes Honorar zugesichert. Um jeder Intrigue vorzubeugen, Briefe franco zu senden.
Gebr. Schaubruch,
 Pianoforte-Fabrik, Mainz.

657.3.2.

„The Gresham.“

Englische Lebens- & Renten-Versicherungs-Gesellschaft in London.
 Filiale für Westdeutschland, Friedrichstraße 36 in Mannheim (Eigenthum der Gesellschaft.)
 Deckungskapital (Activa) der Gesellschaft am 30. Juni 1869:
30 Millionen Franken.

Jährliche Einnahme an Prämien . . . fl. 8,393,168. 30 C.
 Zinsen aus den angelegten Capitalien . . . fl. 1,060,219. 40 C. } fl. 9,453,387. 70 C.
 Seit dem Jahre 1848 hat die Gesellschaft für Sterbfälle und verfallene Policen bezahlt: . . . fl. 24,618,388. 50 C.
 Während dem letzten Geschäftsjahr hat dieselbe neue Anträge erhalten für die Summe von . . . fl. 41,894,575. — C.
 Näheres bei den Herren Agenten.

Für Abschluß von Versicherungsverträgen empfiehlt sich **Friedrich Mal,** Hauptagent für **Karlsruhe und Umgegend,** Waldhornstraße Nr. 21. 181.9

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.79

Lehrlings - Gesuch.

In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Seckerlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

die augenblickliche Hilfsbedürftigkeit der Familie des Anton Speck wird hiermit pfarramtlich beglaubigt.
 Bulach, den 17. Mai 1870.
Münzer, Pfarrer.

Desgleichen das Bürgermeisterramt und Gemeinderath.
 Beiertheim, den 17. Mai 1870.
 Gemeinderath.
 Bürgermeister Weber,
 Joseph Braun,
 Christian Braun,
 Wendelin Artmann,
 Zur Annahme von Beiträgen erklärt sich bereit
Das Bureau des Bad. Beobachters.

Bitte an Menschenfreunde.

Wie den Bewohnern von Karlsruhe bekannt ist, hat am 6. Mai eine Feuersbrunst meine Scheune sammt Vorräthen an Heu und Stroh, zugleich auch einen Theil meines Wohnhauses zerstört. Ich bin dadurch mit meiner Familie in eine traurige Lage versetzt. Meine Fahrnisse waren nicht versichert und das Feuer kam in meiner Abwesenheit ohne meine Schuld aus. Ich wende mich daher an die Wohlthätigkeit meiner Mitmenschen, im Vertrauen, daß sie durch milde Gaben mir in meiner Noth beistehen möchten.
 Beiertheim, den 16. Mai 1870.
Franz Anton Speck.
 Die Wahrheit des oben Gesagten und

Stelle - Gesuch.

Eine Person von gesetztem Alter aus guter Familie, die schon längere Jahre eine Stelle als Haushälterin versah, wünscht wieder in eine gleiche Stellung bei einem geistlichen Herrn zu treten. Näheres zu erfragen beim Bureau dieses Blattes in Karlsruhe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 30. Mai.

Per comptant.		Kassau		6% Oest. Süd-El. u. Lomb. S.-B.		10 1/2 %		Befehl-Cours.	
Staatspapiere.		4 1/2 % Obligation d. Rothsch.	92 1/2 % B	3 1/2 % do.	101 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Amsterdam l. S.	100 1/2 %
4 1/2 % Einb. S.-B. l. S.	97 1/2 %	4 1/2 % do.	84 1/2 % B	3 1/2 % do.	77 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Kugsburg	96 1/2 %
5 1/2 % do. l. S.	49 1/2 %	3 1/2 % do.	82 1/2 % B	5 1/2 % Staatsbahn Prior. 1/2 %	77 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Berlin	100 1/2 % 105 b
5 1/2 % Ung. Eisenb.-Anl.	77 1/2 %	3 1/2 % do.	91 b	5 1/2 % do. neueste Emis. 1/2 %	77 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Bremen	97 1/2 %
4 1/2 % Konj.-Anl. d. R.	93 1/2 %	3 1/2 % do.	78 1/2 %	5 1/2 % Böhm. W.-B.-A. l. S. d. Rothsch. 1/2 %	112 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Hamburg	94 1/2 %
4 1/2 % do. do.	93 1/2 %	3 1/2 % do.	85 1/2 %	5 1/2 % Schweiz. Centr.-B.-A. l. S. zu 28 fr.	101 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Leipzig	88 1/2 % 1/2 b
4 1/2 % do. do.	93 1/2 %	3 1/2 % do.	87 1/2 %	4 1/2 % Schw. Bad.-B.-A. l. S. Obligat.	101 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	London	10 1/2 %
4 1/2 % Obligations	101 1/2 %	3 1/2 % do.	101 1/2 %	5 1/2 % Lomb.-B.-A. l. S. Obligat.	85 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Paris	119 1/2 % 1/2 b u
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. Rothsch.	93 b	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % do. do.	85 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Russland	94 1/2 % 95 1/2 % b
4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Diverse Actien.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Wien	96 1/2 %
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Gold und Silber.	
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9. 68-69
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Wiener	9. 45-47
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Holländische 10-fl.-St.	9. 54-56
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Ducaten	5. 36-38
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	20-Franken-Stück	9. 28 1/2 - 29 1/2
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Englische Sovereigns	11. 05-09
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Russische Imperials	9. 46-48
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Preuß. Kassenscheine	1. 45-1/4
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %	Dollars in Gold	2. 28-29
4 1/2 % 1/2 Jähr. do.	86 1/2 %	3 1/2 % do.	98 1/2 %	4 1/2 % Südb. Bank-Actien mit 40% Einl.	257 1/2 %	10 1/2 %	100 1/2 %		